

am Main sowie im Fränkischen Volksmuseum zu Würzburg, wo ein sehr schön gearbeiteter, als Trinkgefäß verwendbarer, Zunftschlüssel sowie eine prächtige Stempelpresse von der Geschicklichkeit des Meisters Zeugnis ablegen.

Oegg hinterließ einen Sohn Anton, der 1769 Hofschloffer wurde; 11 Jahre später starb der Vater, der berühmtere von beiden.



## Die Schanzen von Faulbach und Mondfeld.

Von

Gymnasialdirektor Dr. G. Kienig in Wertheim.

Wer auf der Landstraße von Hasloch her kommt, bei der Kirche von Faulbach nach rechts abbiegt und am neuen Schulhaus vorüber geht, erreicht eine jetzt mit Häusern bebaute künstliche Bodenerhöhung „Auf der Schanze“. Ihr gegenüber liegt jenseits des Mains in etwa 1 Kilometer Luftlinie bei Mondfeld eine gleichartige Erhöhung von etwa 4 Meter über der Landstraße: ein ebenfalls künstlich aufgeschütteter Sandhügel. Auf der Top. Karte (1 : 25 000) fehlt eine namentliche Bezeichnung, er liegt aber auf dem Punkt „152 m“. Beiden fehlt Wall und Graben, beide sind oben eben abgeplattet; beide bilden sichtlich zusammen die Lappsee einer und derselben Partei, keine Verchanzung von Gegnern. Nach örtlicher Tradition, die ich wenigstens anzuführen will, sollen auf der Faulbacher Schanze Grabwerkzeuge und ein Schwert zutage gefördert, vor fünfzig Jahren noch Auenwerke sichtbar gewesen sein. Da die Faulbacher Schanze äußerlich bald unkenntlich sein und nur durch den Namen „Auf der Schanze“ im Gedächtnis bleiben wird, sei an sie erinnert, ehe sie vollständig überbaut ist. Die Zeit der Aufwerfung der Schanzen dürfte sich freilich nicht mehr genau feststellen lassen. Weder die Akten des Faulbacher Rathhauses noch die des Karlsruher Generallandesarchivs oder des Würzburger Kreisarchivs geben Aufschluß und es dürfte auch ohne große Bedeutung sein, wann sie angelegt worden sind, da sich kein Ereignis von historischer Wichtigkeit daran knüpft. Da wir sicher auf die französischen Kriege zurückgehen müssen, könnte man z. B. an 1673 denken, in welchem Jahre französische Proviantschiffe, wie es der bekannte Merianische Kupferstich zeigt, auf dem Main bei Wertheim verbrannt wurden, oder an 1688, als Eurenne die Henneburg erzdörte, oder an 1796, als die Franzosen die aus den Zeughäusern von Würzburg, Königshofen u. a. geraubten Waffen, Armaturen und Pulvervorräte mainwärts führten: 7–10 französische Schiffe wurden damals von den Freudenbergern genommen. Jedenfalls ist aber Schobers Angabe im Speßart-Führer (S. 216), die er aus Braunfels (Die Mainufer, ohne Jahrszahl, S. 303) oder aus Meck-Dittmarsh (Der Main, Mainz, S. 310), übernommen hat, nicht richtig, nach welcher die Faulbacher Schanze 1743 im Österreichischen Erbfolgekriege angelegt sei, um den Franzosen den Fußübergang zu wehren und die Passage nach Wertheim zu versperren. Nach L. v. Eichart (Gesch. der kgl. hannoverschen Armee, Hannover 1870, II, S. 384; vgl. Steiner, Völk. der Schlacht

von Dettingen. Darmstadt 1834) sind die Franzosen mainaufwärts damals überhaupt nicht über Miltenberg herausgekommen. Wenn ferner nach Porges und Rebracha (Gesch. der Kämpfe Österreichs. Wien 1901. V. S. 291) außerdem die von Wimpfen nach Weerheim und Miltenberg führenden Kommunikationen rekonstruiert wurden, als ob es sich um einen Vormarsch gegen diese Mainstrecke handelte, so war dies nur Vorwand zur Sicherung der Verpflegungsdepots im Wimpfen und würde die Aufwerfung der Schanzen nicht erklären. Übrigens haben wir ja in unserer Nähe noch manche Schanzen solcher Art. Ich erinnere an die hinter dem Friedhof von Weerheim und an das Schänlein, das die Wertheimer 1604 in Urpfah gegen die Würzburger aufwarfen. (Kommel, „Frankenland“ I. S. 77).



## Aus Archiven und Museen.

**Bayerische Gemeindearchive.** Über die bisherige staatliche Fürsorge für die bayerischen Gemeindearchive unterrichtet ein Aufsatz des R. Reichsarchivraters Dr. Kiedner im neuesten Band der vom Kgl. Bayer. Kgl. Reichsarchiv in München herausgegebenen „Archivalischen Zeitschrift“ (Neue Folge Bd. XX S. 231–270). Wir geben daraus einige für das Arbeitsgebiet unserer Zeitschrift in Betracht kommende Angaben wieder.

Nach den bisherigen, naturgemäß nicht überall einwandfreien Ermittlungen, die darauf beruhen, daß nach der Ministerial-Ertschließung vom 8. August 1906 über sämtliche nicht sachmännlich verwaltete Archivalien ein Verzeichnis herzustellen und den Archivbehörden zugänglich zu machen war, besitzen von den 43 unmittelbaren d. h. unmittelbar den Kreisregierungen unterstellten Städten sämtliche, von den 7954 mittelbaren d. h. den Bezirksämtern unterstellten Gemeinden 3120 d. h. 39%, ein Archiv mit Archivalien aus der Zeit vor 1820. Weitens an der Spitze steht Unterfranken mit 85%; Ober- und Mittelfranken halten sich genau in der Mitte (40%, und 39%), während die Regierungsbezirke, die man als altpäinisch bezeichnen kann, hinter dem Durchschnitt gewaltig zurückbleiben. Die Mehrzahl der Gemeindearchive — man darf 80% annehmen — ist heute nur klein an Umfang wie an Wert; unter den übrigen 640 Archiven befindet sich eine Anzahl bedeutender und wertvoller Bestände.

In der Erschließung von 1906 war den Gemeinden, insbesondere kleineren Orten, denen geeignete Unterbringungsräume nicht zur Verfügung stehen, angelegentlich empfohlen worden, ihre Archivalien (unter Eigentumsvorbehalt) an die Kreisarchive zu übergeben, weil dies die sicherste Gewähr für ordnungsmäßige Bewahrung, Erhaltung und Verzeichnung bietet und die Eigentümer der Fürsorge und Verantwortung enthebt. Von diesem Rat haben 19% der ein Archiv besitzenden Gemeinden des Königreichs Gebrauch gemacht. Hieron treffen auf Oberfranken 121 (30%), auf Mittelfranken 37 (9%), auf Unterfranken 4 (1%). Bei Oberfranken handelt es sich um ein Kreisarchiv — Neubau in Bamberg —, dessen Verhältnisse die Aufnahme von Gemeindearchiven in ausgedehnter Maße zulassen, in Unterfranken aber konnte nicht die geringste Wertbetätigtkeit constatiert werden, das verbleibende hier der zur Verfügung stehende Raum von selbst.

Besichtigt durch Archivbeamte wurden bis Ende 1913 in Unterfranken 82, in Mittelfranken 26 und in Oberfranken 14 Archive. Sachmännlich geordnet wurden im Königreich bisher 649 Gemeindearchive, das sind 21%. Im einzelnen fallen auf Oberfranken 101 = 25%, auf Mittelfranken 62